

Also Veränderungen, die ich an den Jungs feststellen konnte waren:  
Sie waren nach dem Almaufenthalt wesentlich ausgeglichener, ruhiger  
und entspannter. Bei dem Einen klappte das Einschlafen schneller  
und beim Anderen gestaltete sich das Aufstehen wesentlich einfacher.  
Ohne Aufwecken bzw. nach einmaligem Wecken wurde ohne zu Motzen zu nörgeln,  
zu trödeln aufgestanden und sich angezogen. Eine schöne Erfahrung,  
die den Morgen stressfreier gestaltete.  
Das Selbstwertgefühl war deutlich besser. Beide zeigten oder berichteten stolz,  
was sie inzwischen konnten (z.B. Holz hacken, Feuer anzünden etc.).  
ich bin der Meinung, dass dieser Weg ein wichtiger und guter Weg für Kinder  
mit Problemen ist  
Viele liebe Grüße K.

Ich möchte mich auf diesem Wege noch einmal bei den Betreuern bedanken,  
da Sie unsere Kinder so akzeptiert haben wie sie sind und uns immer wieder Mut  
gemacht haben. Ich fand es auch sehr aufbauend, dass immer wieder gesagt  
wurde, dass jedes Kind seinen Weg machen wird und ich denke solange die Eltern  
Ihnen die Liebe geben, die sie brauchen und sie so akzeptieren, wie sie sind  
wird das auch eintreffen. Es ist nicht immer leicht mit einem Kind das AD(H)S hat  
aber wir lieben unseren Sohn sehr, zeigen ihm aber auch wo seine Grenzen sind  
und das finde ich ist sehr wichtig.  
Liebe Grüße  
U. und E. W.

Ja, ich kann mir vorstellen, dass die Zeit auf der Alm kein Zuckerschlecken war.  
Aber es war für die Kinder eine neue Situation in einer neuen Umgebung,  
die sie forderte aus sich herauszugehen, ebenso auch andere Kinder forderten.  
Man schuf ein Team, das zusammenhalten musste. Jeder war auf einen anderen  
angewiesen. Man erschuf eine Kultur, in der jeder dem anderen zuhörte,  
sich einfühlte, sich erlebte und auch tadelte.  
Diese Kinder sind, kurzum im sozialen Kontakt und in der Sensibilität geschärft  
worden. Dass sich dabei natürlich ihr Selbstwertgefühl und auch Bewusstsein  
gestärkt hat ist außer Frage.  
Adrian hat nach wie vor Probleme im Umgang mit Konfliktsituationen, aber jetzt  
hat er den Mut und auch die Fähigkeit diese Situationen selbst zu lösen.  
Das haben wir ganz klar der Hütte zu verdanken!  
Adrian ist aggressiv, kann sich selbst nicht bändigen. Heute hat er sich viel mehr  
unter Kontrolle. Erfolg der Hütte!  
Adrian hat keine Freunde. Heute hält er Kontakt zu mehreren Freunden.  
Erfolg der Hütte!  
Adrian fragt innerhalb der Familie nach dem Wohlbefinden nach! Kontakt!  
Erfolg der Hütte!  
J. St.

Die Alm habe ich als sehr positiv empfunden, obwohl es uns sehr wehgetan hat, solange ohne ihn zu sein. Es hat sich aber gelohnt: Adrian hört besser, man kann mit ihm reden, er hat mehr Verständnis, er flippt nicht mehr so schnell aus, das Miteinander ist anders.

Auf der Alm konnten sich die Kinder frei bewegen und frei entfalten, mit sofortigem Echo der Betreuer. Sie konnten viel ausprobieren und entdecken, ohne Erwachsenen-Gemecker und Richtigstellen.

Adrian ist froh auf der Alm gewesen zu sein. Er sagt, er hat viel gelernt.

Die Kinder haben gestritten und sich wieder versöhnt, sich gegenseitig geholfen, sich getröstet. Sie haben zusammengehalten, sich zusammengerauft, weil sie alle dasselbe Problem haben und das ändern wollen.

Das sind doch wunderbare Erfahrungen. Hätten sie diese woanders machen können? Mit Verständnis und Geduld?

Wir würden Adrian wieder auf die Alm schicken. Es hat sich gelohnt, dort oben konnte er „Kind“ sein und nicht „funktionsfähig“. Manche haben sich das anders vorgestellt, besonders die so genannten „Fachleute“. Die sich von vornherein lobend und in den Himmelhebend über Ritalin geäußert hat . . .

Leyla St.

Wir holten Malte mit verfilzten Haaren, Dreckklamotten aber überglücklich und vor Gesundheit strotzend von der Alm ab. Das Wichtigste für alle: wir hatten uns wieder. Malte ist direkt von der Alm - einen Tag zuhause - in seine neue Schule gekommen. Nach 2 Tagen Schule, für 3 Tage in einem Camp mit seiner Klasse gewesen. Er konnte seine Erfahrungen von der Alm einbringen und auch gleich wieder lernen mit Konfrontationen umzugehen. Freitag, in der 1. Woche, teilte die Lehrerin uns mit „wir haben uns für Malte entschieden“! Wir waren superglücklich und schöpften Hoffnung auf eine gute Zukunft.

Malte nach der Alm:

Nach dem Essen räumt Malte unaufgefordert den Tisch ab.

Wenn ich ihn um etwas bitte, macht er es zwar meistens nicht direkt, aber nach einer erneuten Aufforderung erledigt er es dann. Wenn Stress aufkommt, zieht er sich zurück und liest. Kommt nach einiger Zeit aber wieder ins Geschehen zurück.

Malte geht früher als sonst schlafen. Liest noch kurz und akzeptiert das „bitte Licht aus“. Malte hat eine tolle Entwicklung gemacht, was das Schreiben betrifft!

Malte würde sehr gerne wieder auf die Alm.

Zwar nicht so lange, aber mit vielen seiner Freunde wieder.

Später auf will er auf jeden Fall „ALMMITARBEITER“ werden.

Wir lassen uns nicht klein kriegen und freuen uns sehr, dass Malte und wir die Sinn-Stiftung und die Eltern der Alm-Boys kennen lernen durften.

Ich mag nicht dran denken, wo wir heute ohne diese Unterstützung wären.

DANKE!

F.